Schüttellähmung (Paralysis agitans)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-551680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

te mir im rechten Arm eine Nervenquetschung verursacht, die sich mit der Zeit mit zunehmenden Schmerzen, die ich unbeachtet liess, bemerkbar machte.
Schliesslich raubte mir der Schmerz den Schlaf und ich entschloss mich, eine weisse Angorajacke anzuziehen. Nach etwa einer Viertelstunde stellte sich ein angenehmes Gefühl ein, bis auf ein leises Surren gab der Schmerz nach, und ich konnte schlafen. Da die Jacke bei jedem Schmerzausbruch ihre Probe bestand, wichen meine Zweifel. Heute bin ich überzeugt, dass bei Rheuma, Arthritis und Nervenentzündung nebst guten Naturmitteln gleichzeitig auch die Angorawäsche als erfolgreicher Verbündeter in der Therapie eine vorteilhafte Rolle spielt. Bei schlechtem Blutkreislauf und mangelhafter Blutverbrennung gehören Erzeugnisse aus Angorawolle zur besten Gesundheitswäsche. Wer bereits die Venenmittel Hyperisan und Aesculus hipp. verwendet, sollte zusätzlich noch einen Versuch mit Wäsche aus Angorawolle vornehmen. Er wird über deren unterstützende Wirkung erstaunt sein.

Schüttellähmung (Paralysis agitans)

Es handelt sich bei der Schüttellähmung, die auch als Parkinsonsche Krankheit bezeichnet wird, um eine Erkrankung des Gehirnstammes. Über die eigentlichen Ursachen ist man jedoch noch ganz im Dunkeln. Einiges hat man zwar bereits feststellen können, dass nämlich bei dieser Erkrankung eine anlagebedingte Schwäche eine wesentliche Rolle spielt, und dass meistens Menschen davon befallen werden, die sich vor allem geistig sehr stark überarbeitet haben. Aber damit ist das Wissen der Forscher zu Ende.
Wie oft habe ich Direktoren und Besitzer grosser Betriebe im besten Alter zwischen 50 und 60 Jahren angetroffen, wenn sie steif in ihrem Polstersessel sassen, den Kopf wie bei einer Genickstarre nach vorn gebeugt. Aufstehen konnten sie nur noch mit fremder Hilfe, und ihr Gehen geschah nur in kurzen Schrittchen, indem sie dabei die Beine nachzogen. So boten die einst tatkräftigen Männer ein hilfloses Bild dar. Die gespannten Armmuskeln, die in Ruhestellung ein kleinschlägiges Zittern offenbarten, das sich bei freudiger Erregung sogar verstärkte, zeigten, dass das zentrale Reizleitungssystem gar nicht mehr normal funktionierte. Das Gesicht eines solchen Patienten ist ausdrucksarm und kann eher als maskenhaft starr bezeichnet werden. Auch die Kopfmuskeln sind nur noch teilweise unter der zentralen Direktive.

Behandlungsmöglichkeit

Die Behandlung dieser betrüblichen Krankheit ist sehr schwer, und die Aussichten auf eine vollständige Heilung sind äusserst gering. Notwendig ist es vor allem, die Leber- und Darmtätigkeit anzuregen und zu normalisieren. Als hilfreiche Pflanzenmittel haben sich Petasites officinales und Kelp, eine Meerpflanze, bewährt. Verabreicht man jeden Tag 2 Dragées Petaforce und 1 bis 2 Tabletten Kelpasan, dann tritt bereits eine wesentliche Besserung ein, denn der Patient wird weniger verkrampft sein. Gibt man noch 3mal täglich 10 bis 20 Tropfen Ginsavena in etwas Honigwasser ein, dann wird das Zittern dadurch etwas schwächer werden.
Eine weitere Entspannung erwirkt man auch durch eine Vibrationsmassage, die man der ganzen Wirbelsäule entlang durchführt, indem man Symphosan dazu verwendet. Der Patient empfindet diese Behandlung als sehr angenehm. Neuerdings verwendet man auch das Indianermittel Curare. Ich selbst habe noch keine Erfahrungen damit sammeln können, könnte mir jedoch vorstellen, dass es in kleinen Dosen eine gute Wirkung zu haben vermag.
Alle jene, die geistig äusserst stark arbeiten, sollten sich durch diese Krankheit

warnen lassen und darauf achten, den Bogen nicht zu überspannen. Auf alle Fälle sollte man die Arbeit sofort stark vermindern, sobald man die ersten Symptome der Krankheit wahrnimmt. Diese können sich durch Gefühlsstörungen an irgendeiner Stelle des Körpers mit spontanen Schweissausbrüchen, vermehrtem Speichelfluss und stärkerer Tränensekretion melden. Die vorgängig erwähnten Mittel und Anwendungen sollten eingeschaltet werden. Ferner gehört vermehrte Bewegung und Atmung im Freien zur unbedingten Notwendigkeit.

Impfschäden

Woran liegt es, dass von Tausenden geimpfter Kinder nur einige mit Impfschäden behandelt werden müssen? Bestimmt liegt es in erster Linie nicht am Impfstoff und auch sehr selten an der Sorgfalt des Arztes. Es hängt viel mehr von der Konstitution des Einzelnen ab. So konnte ich beispielsweise beobachten, dass lymphatische Kinder auf Impfungen sehr schlecht ansprechen, und zwar hauptsächlich auf die Pockenimpfung. Meistens sind es solche, die als Folge mit Hirnhautreizungen oder sogar mit Hirnhautentzündungen zu rechnen haben. Solche Kinder sollte man vom Impfen unbedingt freisprechen. Auf alle Fälle muss man bei ihnen stets den gesunkenen Kalkspiegel zu heben suchen, und gleichzeitig ist es notwendig, genügend Vitamin D einzugeben. Dabei muss beachtet werden, dass nur ein natürliches Vitamin D in Frage kommt. Kinder, die in der erwähnten Weise ungünstig auf Impfungen ansprechen, sind auch sehr leicht anfällig auf Katarrhe und ebenso auf Tuberkulose. Wenn ferner Ekzemkinder eine ähnliche Konstitution aufweisen und unter den gleichen Mangelerscheinungen zu leiden haben, dann wirkt auch bei ihnen die Impfung im gleichen Sinne ungünstig.

Für solche Fälle hat Dr. Ponndorf sehr gute Ratschläge erteilt, auch hat er eine ungefährliche und ungiftige Impfmethode entwickelt. Diese vermag eine geschwächte, lymphatische Konstitution und daher auch die Veranlagung zu Tuberkulose zu ändern. Ungefähr ein halbes oder ganzes Jahr vor der Durchführung einer Pockenimpfung sollten einige Ponndorfimpfungen erfolgen, weil man dadurch die gefährliche konstitutionelle Schwäche zum grossen Teil beheben kann, was die Gefahr und Schädlichkeit der nachfolgenden Pockenimpfung wesentlich verringern wird.

Umstrittene Frage

Die Impfbefürworter wie auch die Impfgegner haben prominente Ärzte und Professoren in ihren Reihen, so dass man sich nicht zu Unrecht immer wieder die umstrittene Frage stellt, ob sich wohl im Notfall die Impfungen wirklich so gut bewähren werden, wie man dies von ihnen erwartet? Auf meinen Reisen kam ich gelegentlich zufällig in Epidemiegegenden vorbei, wodurch ich persönlich feststellen konnte, dass es ungeimpfte Personen gab, die nicht erkrankt waren, während geimpfte der Ansteckung erlagen. Schon lange bevor man etwas von Impfungen wusste, konnte man selbst bei Pest- und Choleraepidemien beobachten, dass nicht alle Menschen diesen gefürchteten Krankheiten erlagen. Ja, es gab sogar Ärzte und Krankenschwestern, die nicht angesteckt wurden, wiewohl sie durch die Betreuung der Kranken sich ständig in den verseuchten Gebieten aufhalten und unmittelbar mit der Seuche in Berührung stehen mussten. Eine solche Immunität mag sich jeder wünschen, aber schwieriger wird es sein, sie sich anzueignen, da ihr Ursprung gewissermassen noch ein Geheimnis für uns ist. Bis heute kann man nämlich nur vermuten, doch mag es vielleicht der zukünftigen Forschung gelingen, dieses Geheimnis zu lüften. Als Folge wird man alsdann sehr wahrscheinlich einen Weg finden, die gewünschte Immunität zu erlangen, ohne sich der